

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst  
an allen Wochentagen.  
Abonnement  
in der Stadt viereljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen wirtsch. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr wochentl. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßfern,  
Engflösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.  
Anwärter 10 Pfg. die blaue  
spaltige Spaltenbreite.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen enorm.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Die Kunst im Zeitalter der Maschine.

Dieser Titel führt ein kleines Geschenkwerkchen, das soeben im Buchverlag der „Hilse“, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, erschienen ist. Das Schriftchen (Preis 50 Pfg.) hat zum Verfasser den Reichstagsabgeordneten F. Raumann, ist in Zweifarbendruck hergestellt, mit Vorkolorierung von A. Amberg geschmückt, und zum Preise von 50 Pfg. in den Buchhandlungen erhältlich. Wir geben aus dieser Schrift Raumanns unseren Lesern einige Zeilen wieder:

... Laßt uns die Fabrikationsmaschine betrachten, wie sie sich vor Jahrzehnten hinter den alten Handwerker setzte und ihm bei seiner Arbeit zusah. Ob er Gewebe fertigtellte oder Hausrat oder Kleidungsstücke, immer sprach die Maschine: der Alte macht gräßlich langsam. Er bringt so wenig fertig. Ich will viel schneller arbeiten! Und sie lernte ihm die einfachsten Handgriffe ab. Die metallenen Hände waren im Anfang noch sehr ungeschickt. Man konnte nur einfache Formen von ihnen erwarten, und es wäre falsch gewesen, ihnen das feinste Garn oder Leder oder Papier anzuvertrauen. Alle Industrie fängt auf ihrer ersten Stufe mit geringwertiger Massenware an. Bei schlechtem Lohn wird mit billigen Maschinen etwas hergestellt, was weder die Sonne noch der Sturm aushalten kann. Wir erinnern uns, mit welcher Veringshäßung noch oft in den siebziger Jahren von „Fabrikware“ geredet wurde. Das klang wie Ausverkauf und Schund. So ist die Zeit, in der die Maschine direkt als Kunstzerstörerin auftritt. Sie schiebt die alte Handwerkskunst vom Stuhl und fällt die Räume mit Plunder. Auch wenn man nicht übertreibt, was die alte Durchschnittsmeisterschaft wert war, sie hätte ihr persönliches Element. Mindestens zwei Menschen dachten wirklich über einen neuen Schrant nach, denn das Geschäft stellte 250 gleiche Exemplare her, und Emma und Meta und Frieda bekamen genau dieselben Schränke, Bänke und Gardinen. Aus dieser ersten Maschinenperiode sind wir noch keineswegs ganz heraus, aber sie ist im Zurückweichen nach halb-kultivierten Ländern. Inzwischen kamen wir auf die zweite Stufe.

Als die Maschine sah, daß sie nur geringe Arbeit machte, setzte sie sich wieder hinter den Handwerker und sah ihm, nun selber geduldiger werdend, seine Kunst ab. Ganz langsam im Laufe von Jahrzehnten steigerte

sie ihre Tüchtigkeit, Griff um Griff, Zug um Zug, Stoß um Stoß. Jede Ecke, jede Rundung, jeder Glanz und jede Prägung ward nun besser herausgebracht. Man müßte die Geschichte jeder einzelnen Maschine beschreiben, wenn man diesen Selbstherziehungsvorgang in der Industrie recht verdeutlichen wollte. Und der Erfolg dieser Mühen war, daß das Wort Fabrikware heute etwas ganz anderes bedeutet, als vor dreißig Jahren. Die Fabrikware ist zur Garantie für durchschnittliche Güte geworden. Jetzt kann man der Maschine wertvolles Material anvertrauen und von ihr verlangen, daß sie tüchtigen haltbaren Mittelbedarf herstellt. Das Gebiet dessen, was die Maschine nicht leisten kann, wird zusehends kleiner. Freilich, je höher eine Arbeit steht, desto weniger kann die Maschine allein ohne Zwischenhilfe von Menschenhand fertig werden. In aller besseren Ware ist irgendwo Seele. Man nehme Eisen, Ton, Porzellan, Geflecht, immer findet sich auf dem Wege zur Vollkommenheit etwas, was einen kleinen Zugzug von Persönlichkeit braucht. Die Sechsmaschine arbeitet gut und sauber, aber seiner Druck will doch noch von den Fingern gesetzt sein. Man sehe die Innenseite von Blättern, die nur Maschinenarbeit sind! Das ist es, was uns zum Verständnis der dritten Stufe hinüberführt.

Nochmal sehen wir die Maschine neben dem Handwerker sitzen. Sie grübelt, wie es kommt, daß noch immer der, der etwas ganz gutes haben will, an ihr vorübergeht. Wer ganz gute Teppiche sucht, geht in die Länder, wo mit Händen geknüpft wird. Wer beste Spitzen zahlen kann, wendet sich noch immer an die armen Frauen von Gent und Brügge. Wer Geld und Geist genug hat, um sich ein eigenes, persönliches Dasein zu leisten, der will sitzen an einem Tisch, der für ihn geworden ist. Und die Maschine muß sich demütigen und sagen: je besser die Ware, desto mehr bin ich nur Dienerin! Bei geringer Produktion ist sie Herrin und er leidet den Menschen zur Sklaverei, auch bei guter Massenware ist sie noch das Maßgebende, sie gibt das Tempo an und verlangt nur Flug geleitet zu werden, aber je höher der Formwert der Herstellung steigt, desto mehr steigt der schaffende Mensch wieder in die Höhe, und das Ziel ist der Mensch, den die Maschinen umgeben wie willige Tiere, der aber über ihnen steht, ihr Herr und Meister. Man denke, wer es kennt, an die Verstellung seiner Maschinenarbeit im Schuttsch mit Hilfe höchst sinnreicher Hilfsmaschinen!

Oder an den Hilfsdienst der mechanischen Sägen bei der künstlerischen Möbelfabrikation! Oder an das Zusammenwirken von Mechanik und Geist in der Gold- und Silberindustrie!

Erst in diesen künstlerisch vorgeschrittenen Gewerben wird der Mensch zum Menschen trotz aller Maschinen. „Zeile für Zeile interessant und lehrreich“, das gilt für diese, wie für manche andere Raumannschrift; sie sollten darum noch viel mehr von allen Gebildeten gekauft und gelesen werden.

### Württ. Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

90. Sitzung.

Stuttgart, 20. Mai.

Präsident v. Payer eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 15 Min.

Zur Beratung stehen die Anträge der Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung zu verschiedenen ihr überwiesenen Anträgen aus dem Hause und Eingaben. Der Abg. Mattutat (Soz.) hatte zum Etat des Departements des Innern für 1907 und 1908 (zu Kap. 20 Tit. 1) folgenden Antrag gestellt:

„Die Kammer wolle beschließen:

Die R. Staatsregierung zu ersuchen, den Ständen einen Gesetzesentwurf vorzulegen, auf Grund dessen die landesgesetzliche Krankenpflegeversicherung aufgehoben wird und die ihr seither unterstehenden Personenkreise (Dienstboten, landwirtschaftliche Arbeiter, Lehrlinge, Heimarbeiter u. s. w.) der reichsgesetzlichen Krankenversicherung unterstellt werden.“

Die Kommission bestellte den Abg. Mattutat (Soz.) zum Berichterstatter. Dieser berichtet über die Verhandlungen der Kommission, die folgenden Antrag stellt:

„Die R. Regierung zu ersuchen, den Ständen einen Gesetzesentwurf vorzulegen, auf Grund dessen die reichsgesetzliche Krankenversicherung nach § 133 des Reichsgesetzes auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt wird.“

Das Zentrum hat hierzu folgenden Antrag eingebracht:

„Die Kammer wolle beschließen:

Die R. Staatsregierung zu ersuchen, den Ständen einen Gesetzesentwurf vorzulegen, auf Grund dessen bei der landesgesetzlichen Krankenpflegeversicherung die Dauer

### Das Zeichen der Bier.

Von Conan Doyle

(Nach dem Verboen.)

Erstes Kapitel.

Beobachtung und Schlussfolgerung.

Der afghanische Feldzug, in dem so viele meiner Landsleute reiche Lorbeeren geerntet hatten, war für mich verhängnisvoll geworden. In einem der ersten Treffen, an welchem das Regiment teilnahm, zu dem ich als Militärarzt kommandiert war, erhielt ich einen Schuss ins Bein. Ich wurde nach dem Lazarett geschafft, und meine Wunde heilte mich viele Wochen ans Krankenlager. Raum war ich in der Genesung begriffen, als mich ein tödliches Fieber befiel, das einen großen Schwächezustand zurückließ. Nur von einer raschen Luftveränderung war Heilung zu hoffen; man hielt es daher für das Beste, mich mit dem nächsten Transportschiff wieder nach England zu befördern.

Meine Mittel waren gering; Verwandte besah ich nicht; ich hatte mich auf der Reise einigermaßen erholt, wollte meinen Wohnsitz in London nehmen und überlegte, wie ich mich am zweckmäßigsten einrichten könne. Da kam es mir höchst erwünscht, daß ein früherer Kamerad, mit dem ich zufällig zusammentraf, mich an einen ihm bekannten Herrn wies, der eine schöne, ihm allein aber zu teure Wohnung gern mit einem passenden Gefährten teilen hätte. Ich lernte in diesem Herrn — Sherlock Holmes ist sein Name — einen höchst eigenartigen, begabten Menschen kennen, und trotz unserer großen Verschiedenheit lebten wir uns bald vortrefflich miteinander ein.

In der ersten Zeit zerbrach ich mir vielfach den Kopf, welchen Beruf er eigentlich verfolgte, und kam mir ganz allmählich dahinter, daß er Kriminalist sein müsse, da er häufig von Mitgliedern der Geheimpolizei aufgesucht wurde, die sich Rat bei ihm holten. Bald verschaffte er mir jedoch selbst Gelegenheit, die geniale Methode, die er bei Untersuchung schwieriger Fälle anwandte, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Er

gab mir nicht nur Aufschluß über sein ganzes Verfahren, sondern wählte mich auch zum Gefährten bei seinen Forschungen, welche Licht in manche Angelegenheit brachten, die anfänglich in undurchdringliches Dunkel gehüllt schienen.

Seine Tatkraft und sein Scharfsinn, solange er die Fährte verfolgte, erfüllten mich mit Bewunderung; aber kaum war der Schlüssel des Rätsels gefunden, so schien alle Geistesfrische von ihm gewichen, und mein Freund versank in völlige Abgespanntheit.

Ihn in diesem Zustand zu sehen, war für mich äußerst peinlich, aber noch unheilvoller erschien mir das Mittel, welches er anwandte, um seinen Trübsinn zu ver scheuchen.

Auch heute, als wir im Zimmer beisammen saßen, langte Sherlock Holmes die Flasche von der Ecke des Kaminsimses herunter und nahm seine Induktionspille aus dem sauberen Lederetui. Mit den weissen, länglichen Fingern stellte er die feine Nadel ein, und schob seine linke Manschette zurück. Eine kleine Beile ruhten seine Augen gedankenvoll an den zahllosen Narben und Punkten, mit denen sein Handgelenk und der sehnige Vorderarm über und über bedeckt waren. Endlich bohrte er die scharfe Spitze in die Haut, drückte den kleinen Kolben nieder, und sank mit einem Seufzer innigsten Wohlbehagens in seinen samteneu Vehnstuhl zurück.

Seit vielen Monaten hatte ich diesen Vorgang täglich dreimal mit angesehen, ohne mich jedoch damit auszuöhnen. Im Gegenteil, Tag für Tag steigerte sich mein Verdruss bei dem Anblick und in der Nacht ließ mich der Gedanke keine Ruhe, daß ich zu feige war, um dagegen einzuschreiten. So oft ich mit aber vornahm, meine Seele von der Last zu befreien, immer wieder erschien mir mein Gefährte, mit der kühlen, nachlässigen Miene, als der letzte Mensch, dem gegenüber man sich Freiheiten herausnehmen dürfe. Seine großen Fähigkeiten, die ganze Art seines Auftretens, die vielen Fälle, in denen er seine außerordentliche Begabung schon vor mir betätigt hatte — das alles machte mich ihm gegenüber ängstlich und zurückhaltend.

Aber an diesem Nachmittage fühlte ich plötzlich, daß ich es nicht länger aushalten könne. Der starke Wein, den ich beim Frühstück genossen, mochte mir wohl zu Kopfe gestiegen sein, vielleicht hatte mich auch seine umständliche Manier ganz besonders gereizt.

„Was ist denn heute an der Reihe“, fragte ich lähn entschlossen, „Morphium oder Cocain?“

Er erhob die Augen langsam von dem alten Folianten, den er aufgeschlagen hatte.

„Cocain“, sagte er, „eine Lösung von sieben Prozent. Wünschen Sie's zu versuchen, Doktor Watson?“

„Wahrhaftig nicht“, antwortete ich ziemlich barsch. „Ich habe die Folgen des afghanischen Feldzuges noch nicht verwunden und kann meiner Konstitution dergleichen nicht zumuten.“

Er lächelte über meine Festigkeit. „Vielleicht haben Sie recht, der physische Einfluß ist vermutlich kein guter. Ich finde aber die Wirkung auf den Geist so vorzüglich anregend und klärend, daß alles andere dagegen von geringem Belang ist.“

„Aber überlegen Sie doch“, mahnte ich eindringlich, „berechnen Sie die Kosten! Mag auch Ihre Hirntätigkeit belebt und erregt werden, so ist es doch ein wider-natürlicher, krankhafter Vorgang, der einen gesteigerten Stoffwechsel bedingt und zuletzt dauernde Schwäche zurücklassen kann. Auch wissen Sie ja selbst, welche bähäre Reaktion Sie jedesmal beibringt. Wahrlich, das Spiel kommt Ihnen zu hoch zu stehen. Um eines flüchtigen Vergnügens willen setzen Sie sich dem Verlust der hervorragenden Fähigkeiten aus, mit denen Sie begabt sind. Ich sage Ihnen das nicht nur als wohlmeinender Kamerad, sondern als Arzt, da ich mich in dieser Eigenschaft gewissermaßen für Ihre Gesundheit verantwort lich fühle. Bedenken Sie das wohl!“

Er schien nicht verärgert. Seine Ellenbogen auf die Armlehnen des Stuhls stützend, legte er die Fingerspitzen gegeneinander, wie jemand, der sich zu einem Gespräch anschickt.

(Fortsetzung folgt.)



oder unterstützungspflicht von 13 auf 26 Wochen ausgedehnt wird.

**Maler-Rottweil** (Zentr.) begründet diesen Antrag, der nur eine kleine Erhöhung der Beiträge nötig mache.

**Graf-Heidenheim** (W.R.): Seine Fraktion stimme in den Kommissionsantrag. Die Landwirtschaft würde zwar den landwirtschaftlichen Arbeitern, Dienstboten u. s. w. Kranken- und Sterbegeld gern zukommen lassen, allein sie sei nicht im Stande, die erhöhten Beiträge zu leisten, zumal sie bisher schon stark belastet sei. Die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter könnten in die reichsgesetzliche Krankenversicherung einbezogen werden. Dem Zentrumsantrag werde seine Partei zustimmen.

Die Abgeordneten **Kurz** (Soz.) und Genossen bringen folgenden Hauptantrag ein:

Die Kammer wolle beschließen:

Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, den Ständen einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den die landesgesetzliche Krankenpflegeversicherung aufgehoben wird und die ihr bisher schon stark belastet sei. Die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter sowie die Dienstboten der reichsgesetzlichen Krankenversicherung unterstellt werden.

Ferner beantragt die Sozialdemokratie folgenden Eventualantrag:

Die Kammer wolle beschließen:

Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, den Ständen einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den

1. Die reichsgesetzliche Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt,

2. Die Unterstützungsleistung der Krankenpflegeversicherung von 13 auf 26 Wochen verlängert und bei derselben die Gewährung eines Kranken- und Sterbegeldes sowie eine Wöchnerinnenunterstützung einbezogen wird.

**Minister des Innern Dr. v. Fischer**: Er wolle sich nicht gegen die Angliederung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter an die reichsgesetzliche Krankenversicherung aussprechen, wolle aber doch auf die Bedenken hinweisen. Diese Arbeiter würden für die reichsgesetzliche Versicherung ein großes Risiko bilden. Gegen den Antrag **Kurz** und Genossen müsse er sich mit Entschiedenheit wenden. Es liege kein Grund vor, den Dienstboten, die ihren Lohn fortbezahlen, auch noch Krankengeld zu gewähren.

**Kurz** (Soz.) begründet den Haupt- und Eventualantrag der Sozialdemokratie. Für diese Fragen müsse man einen erheblichen Prozentsatz sozialen Gefühls mitbringen. Das habe die Kommission nicht getan, sonst wäre sie nicht auf halbem Wege stehen geblieben. Die Dienstboten seien meist mittellos. Man sollte doch die Erfahrungen derjenigen berücksichtigen, die tagtäglich mit diesen Versicherungssachen zu tun haben. Was die badische Landwirtschaft ertragen könne, müsse auch in Württemberg möglich sein.

**Dr. Bauer** (Volksp.): Bei der Krankenpflegeversicherung kommen sowohl die Arbeitnehmer als auch die Arbeitgeber schlechter weg als bei der reichsgesetzlichen Krankenversicherung. Viele Krankenhäuser auf dem Lande entsprechen heute noch keineswegs den nötigen Anforderungen. Viel wäre geholfen, wenn kranke Dienstboten die Möglichkeit hätten, bei ihren Angehörigen Heilung und Erholung zu suchen, wofür ihnen aber dann ein wenn auch kleines Krankengeld zu gewähren wäre. Die Ausdehnung der Krankenpflegeversicherung von 13 auf 26 Wochen sei kein gleichgültiges Postulat, Sterbegeld und Wöchnerinnenunterstützung sollten eigentlich selbstverständlich gewährt werden. Das Defizit in der Krankenpflegeversicherung werde am besten beseitigt, wenn man die Dienstboten an die reichsgesetzliche Krankenversicherung abgibt. Die Verdrängung auf die reichsgesetzliche Regelung könne nicht befriedigen.

**Maler-Rottweil** (Zentr.) richtet an den Minister die Frage, ob die Krankenpflegeversicherung noch lebens- und leistungsfähig sei, wenn sie nur noch auf die Dienstboten beschränkt wäre und die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausscheiden würden.

**Minister des Innern Dr. v. Fischer**: stellt einige Behauptungen des Abgeordneten **Kurz** richtig. Die Zustände in Baden habe **Kurz** nicht ganz richtig geschildert. Die weiteren Bemerkungen des Ministers sind auf der Tribüne nicht recht verständlich; es scheint, daß der Minister die Anfrage des Abgeordneten **Maler-Rottweil** bejaht.

**Möder** (d. P.): Der Antrag **Kurz** gehe ihm und seinen Freunden zu weit. Für Krankengeld an die Dienstboten sei er nicht, dagegen neige er persönlich dazu, Sterbegeld und Wöchnerinnenunterstützung zu gewähren.

**Dambacher** (Zentr.): Der Antrag des Zentrums sei vollständig ausreichend. Er sei ein Ausgleich zwischen den verschiedenen vorhandenen Anträgen.

**Dr. Elsas** (Volksp.): Dem Antrag **Kurz**, soweit er Kranken-, Sterbegeld und Wöchnerinnenunterstützung wolle, könne er im gegenwärtigen Augenblick nicht zustimmen, weil die finanziellen Wirkungen noch nicht abzusehen seien.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters **Mattutat** (Soz.) beantragen **Elsas** und **Dr. Bauer**, den Eventualantrag **Kurz**, soweit er sich auf die Gewährung von Kranken- und Sterbegeld und Wöchnerinnenunterstützung bezieht, an die Kommission zurückzuvorweisen.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, in der **Gröber** antwortet, sämtliche vorliegenden Anträge an die Kommission zurückzuvorweisen, und der Minister des Innern sich dahin ausspricht, daß die Regierung ersucht werden sollte, statistische Erhebungen zu veranstalten, zieht **Dr. Elsas** seinen Antrag zurück.

**Hildenbrand** (Soz.) meint, solche Erhebungen seien nicht notwendig.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Hauptantrag **Kurz** (Aufhebung der landesgesetzlichen Krankenversicherung) gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und des **Dr. Löwer** abgelehnt. Der Antrag, die Unterstützungsleistung der Krankenpflegeversicherung von 13 auf 26 Wochen zu verlängern, wird angenommen.

Der Antrag, in der Krankenpflegeversicherung ein Krankengeld zu gewähren, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und des **Dr. Bauer** abgelehnt, ebenso der Antrag auf Gewährung von Sterbegeld und Wöchnerinnenunterstützung, für den auch noch einige andere Abgeordnete stimmen.

Der Antrag auf Ausdehnung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter wird angenommen.

Damit ist der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

ledigt. In die weiteren Gegenstände wird nicht mehr eingetreten, vielmehr die Weiterberatung auf morgen vertagt. Schluß 12 Uhr 45 Minuten.

## Rundschau.

### Amerikanisch-deutscher Lehreraustausch.

Nach dem Vorbilde des Professoren-austauschs zwischen der Harvard-Universität und der Universität Berlin soll jetzt auch ein Austausch von Lehrkräften an den unteren Schulen in Boston und Berlin stattfinden. Auf Anregung des deutschen Kaisers wird im September dieses Jahres ein Bostoner Lehrer nach Berlin geschickt werden, der dort ein Jahr bleiben soll, um den Unterrichtsbetrieb kennen zu lernen. Später soll dann umgekehrt ein Berliner Lehrer nach Boston kommen. — Trotzdem wird Amerika seine Flotte hochhalten und seine Flotte verstärken.

### Landwirtschaftliche Konsumvereine in Baden.

Karlsruhe, 20. Mai. Heute fand im großen Saal des Sommertheaters die Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine statt, welcher der Großherzog, der Minister des Innern v. Bodmann, die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer, Prinz Alfred v. Löwenstein, die Stadträte der Residenzstadt Karlsruhe und zahlreiche Gäste und Vertreter nichtbadischer Genossenschaften anwohnten. Der Verbandspräsident Bürgermeister Säger begrüßte in einer Ansprache den Großherzog, der als Mitglied der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften dem Verband selbst angehört, und warf einen Rückblick auf die Tätigkeit des Verbandes. Der Großherzog ergriff dann das Wort zu seiner ersten Ansprache in der Öffentlichkeit. Es gewährte ihm eine herzliche Befriedigung, in der Mitte der Genossen erscheinen zu können und dadurch sein warmes Interesse für die Tätigkeit des Verbandes zu betätigen. Er begrüßte die Mitglieder des Verbandes, daß er in so herrlicher Blüte im Anfluge eines Vierteljahrhunderts daselbst und auf eine große Schar von Genossenschaften aller Art blicke, die sich bewährt haben zu Gunsten unserer lieben badischen Landwirtschaft, der es erfreulicherweise wieder aufsteigend besser gehe, für die in alle Zukunft ein volles warmes Interesse zu betätigen ihm seine liebe Pflicht sein werde. Mit den besten Wünschen für die fernere Entwicklung des Verbandes zum Segen der badischen Landwirtschaft, unter der Devise „Einigkeit macht stark“, schloß der Großherzog mit einem Hoch auf das badische Heimatland. Minister v. Bodmann brachte dem Verband die herzlichsten Glückwünsche der Staatsregierung.

### Verband Süddeutscher Industrieller.

In der am Samstag den 16. Mai stattgefundenen 17. ordentlichen Plenar-Versammlung des Direktoriums des Verbandes Süddeutscher Industrieller, welchem auch der Württembergische Industrie-Verband angeschlossen ist, wurde, wie wir erfahren, ferner im Prinzip die nunmehrige Durchführung der Begründung einer Streikentschädigungsgesellschaft beschlossen. Auch wurde die Neueneberung des feinerzeit aus dem traurigen Anlaß des Ablebens des Großherzogs Friedrich von Baden vertagten Kongresses des Verbandes Süddeutscher Industrieller endgültig auf Samstag, den 19. Sonntag, den 20. und Montag, den 21. September ds. Js. festgesetzt. Die Tagesordnung der Hauptversammlung dürfte ungefähr dieselbe bleiben, da der Vertreter des Reichskolonialamtes, Herr Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Joseph-Berlin, und Herr Regierungsrat Lipschitz-Düsseldorf in dankenswerter Weise ihre Referate auch für den neuanzuberaumenden Termin zugesagt haben.

### Intoleranz.

Einen kaum glaublichen Fall von kirchlicher Intoleranz teilt der „Vote aus dem Riesengebirge“ aus Fischbach (Schlesien) mit. Dort starb der frühere langjährige Vorsitzende des Gesangsvereins, der, weil evangelisch, auf dem evangelischen Friedhofe beerdigt wurde. Der Gesangsverein wollte natürlich seinem Vorsitzenden am Grabe ein Abschiedslied singen, aber der evangelische Ortsgeistliche, Pastor Kälbing, gestattete nicht, daß der Verein auf dem Kirchhofe sang, weil der Leiter des Gesangsvereins zur Zeit der katholische Kantor ist. Der Herr Pastor meinte, er wolle zwar kein Zetel sein, aber die Wirksamkeit eines katholischen Lehrers auf dem evangelischen Friedhofe könne er nicht erlauben. Der Gesangsverein, der übrigens nur wenige katholische Mitglieder zählt, mußte sich daher begnügen, im Trauerhause vor dem Eintreffen des Pastors einige Lieder zu singen. — Die Sache erregte im Dorfe natürlich peinliches Aufsehen.

### Die Landtagswahl „Reform“ in Braunschweig.

Braunschweig, 20. Mai. Die Landesversammlung verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über die Anträge der zur Vorbereitung von Vorschlägen betreffend die Änderung des Landtagswahlrechts eingesetzten Kommission, die dahin gehen, die indirekte Wahl durch direkte Wahl zu ersetzen, die Zahl der Wähler der 1. Klasse auf mindestens 10%, der 2. Klasse auf 20% und der 3. Klasse auf 70% festzusetzen. Die Wähler der 1. Klasse haben drei, der 2. Klasse zwei und der 3. Klasse eine Stimme. Auf diese Weise wird erwidert, daß bei einer vollständigen Wahlbeteiligung die Wähler der 3. Klasse ebenso stark wie jene der 1. und 2. Klasse zusammengenommen vertreten sein werden. Die Vorschläge der Kommission wurden mit 37 von 45 abgegebenen Stimmen angenommen.

Bisher setzte sich die Landesversammlung, die aus 48 auf 4 Jahre gewählten Mitgliedern bestand, zusammen aus 15 Vertretern der Städte, 15 der Landgemeinden und 18 der Berufsstände (2 ev. Geistliche, 4 Großgrundbesitzer,

3 Gewerbetreibende, 4 Vertreter der wissenschaftlichen Berufsstände und 5 der Höchstbesteuerten).

### Eine Schönheitskonkurrenz in Darmstadt.

Aus Darmstadt wird der Fr. Bg. geschrieben: Für die Zusammenkunft der Künstler und Kunstfreunde der Länder am Rhein am 31. Mai ist hier eine Veranstaltung von eigenartigem Reiz geplant: Der Großherzog hat das Jagdschloß Kranichstein für eine Gartenparty zur Verfügung gestellt. Nach einer Idee Ernst von Wolzogen sollen aus den 16 Fenstern des Schloßes die schönsten Frauen und Mädchen Darmstadts Blumen streuen und mit Schleiern winkeln. Die Damen werden dann den auswärtigen Gästen im Park die Honneurs machen; und diese werden auf eine feine und distinkte Art, d. h. durch ein allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht, das vermittelt ausgeteilter Blumen ausgeübt wird, der Schönsten den Preis zuerkennen. An 32 Damen der Residenz ist der Ruf ergangen. Es ist noch nicht bekannt, wieviele ihn vernommen und sich zur Beteiligung an dieser Schönheitskonkurrenz angemeldet haben.

### Skandale in Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Heute mittag kam es an der hiesigen Universität zwischen freiheitlichen und konservativen Studenten zu Schlägereien. Unter den Rufen: „Rache für Prag und Innsbruck“ wurden die Konservativen aus der großen Halle auf die Straße hinausgedrängt.

Innsbruck, 20. Mai. Die Nacht verlief ruhig. Die Universität wurde heute früh wieder von den freiheitlichen Studenten besetzt. Es zeigen sich wenig Merkmale. Die Vorlesungen nehmen ihren ungehörten Verlauf. Am Tor befindet sich ein Anschlag des Rektors, in dem bekannt gemacht wird, daß der Eintritt bis auf weiteres nur Studenten gestattet ist. Der heiliglich-soziale „Tiroler Anzeiger“ wurde wegen eines anreizenden Artikels, in dem er zum Einmarsch von Bauernbataillonen und Straßenkampf auffordert, konfisziert.

### Zum Frauenstimmrecht in England.

Premierminister Asquith machte einer vom ihm empfangenen Abordnung von Angehörigen des Frauenstimmrechts die Mitteilung, daß die Regierung noch vor Schluß des Parlaments umfassende Wahrgesetze für eine Wahlreform treffen werde. Er selbst rede dem Frauenstimmrecht nicht das Wort, die Regierung werde jedoch einer Gesetzgebung zu Gunsten des Frauenstimmrechts keinen Widerstand entgegenstellen.

Im Unterhause empfing Premierminister Asquith eine Abordnung von Mitgliedern des Hauses, welche die Regierung aufforderten, die Durchbringung eines Gesetzes betr. das Frauenstimmrecht, wie er in der zweiten Lesung bereits angenommen ist, zu fördern. Asquith erwiderte, die Regierung beabsichtige noch vor Schluß der Session ein Gesetz einzubringen, das die Ungerechtigkeiten des gegenwärtigen Wahlrechts beseitigen solle. Wenn ein Antrag gestellt werden sollte, den Frauen die politische Freiheit zu geben, so werde sich die Regierung einem solchen Antrag nicht ablehnend gegenüberstellen.

## Tages-Chronik.

**Berlin**, 20. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr hier eingetroffen.

**Frankfurt a. M.**, 20. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Defer-Frankfurt a. M., der als Melonvalezent in Lugano weilte, ist dort von neuem ernstlich erkrankt. Er wurde nach Frankfurt zurückgebracht. — Der frühere Redakteur der Frankf. Bg., Eduard Sack, ein überzeugter demokratischer Politiker, ist, 77 Jahre alt, gestorben.

**Bad Aßen**, 20. Mai. Die Blätter melden, daß der Nestor der deutschen Ärzteschaft, Geheimrat Sanitätsrat Dr. Zimmermann hier, 98 Jahre alt, gestorben.

**Krefeld**, 16. Mai. Von einer ungewöhnlich hohen Differenz bei einer von der hiesigen Eisenbahn-Betriebsinspektion I ausgedruckten Submission für Erdarbeiten auf der Strecke Krefeld-Sinn-lerdingen berichtet die „Bürgerzeitung“. Danach forderte eine Firma Mark 107 805 und eine andere Mark 363 750.

**Karlsruhe**, 20. Mai. Der badische Eisenbahret ist für den 15. Juni zu einer Sitzung einberufen worden um über einen Antrag der Regierung auf Einführung der vierten Wagenklasse auf den badischen Staats-eisenbahnen zu beraten.

Im Verein zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal in Duisburg, der etwa 600 Mitglieder zählt, wurden laut „General-Anzeiger“ starke Unzufriedenheiten entdeckt, sowie eine Anzahl gefälschter Quittungen vorgefunden. Infolge dessen beschloß eine vorgewählte stattgebende Versammlung, den bisherigen ersten Vorsitzenden aus dem Verein auszuschließen und Statutenantrag zu stellen. Auch der erste und zweite Buchwart wurden ihrer Ämter enthoben.

Bei der Aufführung von Bedekinds „Erdgeist“ im Residenz-Theater in Wiesbaden ging dem Insizienten und Schauspieler Queiß beim Laden des Revolvers ein Schuß in die Hand. Infolge hinzutretenden Wundstarrkrampfes ist der junge Schauspieler der „Wiesb. Bg.“ zufolge gestorben.

Bei dem Postamt in Burgdorf (Dannover) ist in der Nacht vom 8. zum 9. Mai ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dem Täter sind Postwertzeichen, Wechselstempel, statistische und Versicherungsmarken im Werte von rund 21 000 Mark in die Hände gefallen. Von dem Raube sind 6000 Mark in Wechselstempel- und Versicherungsmarken inzwischen auf einer Wiese bei Burgdorf gefunden worden. Auf die Ermittlung des Täters und der Wiedererlangung des Restes der Beute hat die Ober-Postdirektion in Hannover eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Aus Kottbus wird berichtet: In der Madlower-Schlucht wurde die 17jährige Gese Lehmann aus Forst

(Bauteil) erschossen aufgefunden. Bei der Leiche bestand sich ihr Geliebter, der etwa 20 Jahre alte Tischlermeister Albert Krohn aus Forst, der unter dem Verdacht, seine Geliebte erschossen zu haben, verhaftet wurde. Beide waren mit dem 3 Uhr-Juge aus Forst hier angekommen. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß sie die Absicht hatten, sich das Leben zu nehmen.

Eine mysteriöse Schickssache, die in ihren Einzelheiten noch nicht aufgeklärt ist, beschäftigt zur Zeit die Kriminalbehörden von Wannsee und Berlin. Vor dem Rathaus in Wannsee wurde auf der nach Potsdam führenden Chaussee der Chauffeur Emil Richter, der bei der Automobilgesellschaft „Komet“ beschäftigt war, mit zwei Schußverletzungen im Kopf in hoffnungslosem Zustande aufgefunden. Die Vernehmung des lebensgefährlich verletzten Chauffeurs ergab folgendes: Richter hielt Dienstag Nacht mit seinem Droschkenautomobil vor dem Anhalter Bahnhof, als gegen 11 Uhr ein etwa 20jähriger Mann auf ihn zutrat und verlangte, nach Potsdam gefahren zu werden. Richter kam dem Wunsche nach. Unterewegs zeigte der Fahrgast dem Chauffeur eine Strafverfügung, wonach jener wegen zu schnellen Fahrens ein Strafmandat erhalten hatte, daraus schloß Richter, daß er es mit einem Verurteilten zu tun hatte, im Gespräch zeigte der Fahrgast ein auffällig erregtes Wesen, so weit die Aussage des Verletzten. Es wurde weiter ermittelt, daß der Täter versucht hat, mit dem Automobil weiterzufahren; er schien jedoch des Fahrens nicht recht fähig zu sein, denn der Wagen ging rückwärts, prallte gegen einen Baum und blieb stehen. Ueber die Motive zu der Tat ist bisher nichts Positives festgestellt worden.

Ein Personenzug mit mehreren 100 weiblichen Passagieren entgleiste bei Herrental (Belgien). Die Lokomotive und zwei Wagen stürzten um und wurden zerschmettert. Ein junges Mädchen wurde getötet, sieben andere erlitten schwere Verletzungen.

Aus Kalmar wird telegraphiert: Der von Newport nach Montevideo gehende britische Dampfer Javanic kollidierte mit dem von Montreal nach London gehenden britischen Dampfer Latona. Letzterer ging unter. Die gesamte Mannschaft von 59 Mann und 4 Passagieren wurde vom „Javanic“, der Beschädigungen erlitt, gerettet und nach Falmouth gebracht.

In New York wurde der Millionär George Sterry in seinem Bureau von seinem Sohne erschossen. Sterry, ein Witwer von 70 Jahren, war Mitinhaber vieler Minen. Er wollte sich mit einer hübschen, 30jährigen Lehrerin, Rebekka Blacie, wieder vermählen. Sein 20jähriger Sohn George war in dieselbe Dame verliebt, doch zog diese den Vater vor und versprach ihm ihre Hand. George trat Dienstag früh in das Bureau seines Vaters und schuß ihm, ohne ein Wort zu sprechen, mit dem Revolver eine Kugel durch den Kopf. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß ins Gehirn. Beide waren auf der Stelle tot.

Ein Farmer in New-Jersey, namens Sheperd, hatte einen ungarischen Farmarbeiter, Jajpra, entlassen. Als am Samstag Morgen die Frau des Farmers aus dem Hause trat, wurde sie erschossen. Ihr Mann, der auf den Knall des Schusses hinzueilte, wurde durch einen zweiten Schuß aus seinem eigenen Gewehr tot niedergeschredt. Der Ungar tötete sodann ein Dienstmädchen und durchsuchte das Haus nach Beute. Ein schlafendes Kind ließ er unbehelligt. Als Nachbarn von der Tragödie Kenntnis erhielten, wurde sofort die Polizei dreier Stationen in Tätigkeit gesetzt. Ganze Scharen von Farmern sind mit Hilfe von Hunderten auf der Suche nach Jajpra.

## Vom Arbeitsmarkt.

Kaiserslautern, 19. Mai. In der Spinnerei und Weberei Lampertsmühle bei Kaiserslautern, welche 1800 Arbeiter beschäftigt, sind Differenzen zwischen den Arbeitern und der Direktion ausgebrochen. Die Arbeiter verlangten eine bessere Ordnung des Stühleputzens, die gemüthlich vielfach von den Meistern zu chikanöser Behandlung der Arbeiter benutzt werde. Die Direktion lehnte die Forderung der Arbeiter ab und schloß den ganzen Betrieb.

Magdeburg, 20. Mai. Der seit sieben Wochen dauernde Schuhmacherstreik ist beendet. Alle Streikenden haben nach kleineren Zugeständnissen der Meister die Arbeit wieder aufgenommen.

New-York, 20. Mai. Beim Straßenbahnstreik in Cleveland (Ohio) wurden 5 Wagen mittels Dynamit demoliert. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Es gab Revolvergefechte mit der Polizei.

## Aus Württemberg.

**Dienstaadrichten.** Befördert: Den tit. Rechnungsrat Sachmayer bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart zum Postbetriebsinspektor bei diesem Amte, den Ranglisten tit. Oberassistenten Kaiser bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen zum Oberassistenten bei dieser Generaldirektion.

Uebertreten: Eine gehobene Postsekretärstelle in Nottensburg a. N. dem Postsekretär tit. Oberpostsekretär Wiest in Ehingen a. D. auf Ansuchen unter Verleihung des Titels eines Oberpostsekretärs, eine Schulstelle in Alpers, Bezirk Ludwigsburg, unter Enthebung des Schullehrers Walz in Ohnenhausen vom Antritt der Stelle, dem Schullehrer Hef in Oberstetten, Bezirk Blaustetten.

**Vollschulreform in Württemberg.** (Die Forderungen der Lehrer). Der Württembergische Volksschullehrerverein hat, wie schon gemeldet, an die Staatsregierung und die Stände eine ausführliche Eingabe um Schaffung eines einheitlichen Schul- und Unterrichtsgesetzes gerichtet. Die Eingabe beklagt die Zerissenheit und Unübersichtlichkeit der württembergischen Schulgesetzgebung, die für Volks- und höhere Schulen ganz verschiedene Grundzüge aufstellt und schlägt eine zusammenhängende gleichzeitige und einheitliche Regelung für Volks- und höhere Schulen vor. Bei dieser Neuregelung sollten die Grundzüge, die den Gesetzgeber schon beim Volksschulgesetz von 1836 geleitet haben und die auch später in der Gesetzgebung für andere Schulgattungen Anwendung fanden, als maßgebend anerkannt werden. Es seien das folgende Fundamentalfälle:

1. Die Schule ist Sache des Staates. 2. Die Kirche hat kein Recht an die Schule. 3. Die Schulen sind,

auch soweit sie religiös-sittliche Bildung zu vermitteln haben, rein bürgerliche Anstalten, und haben nicht zugleich auch dem kirchlichen Leben zu dienen.

Die praktische Durchführung dieser Grundzüge dürfte etwa zu folgenden Maßnahmen führen:

a. Uebnahme der Schullasten für Volks- und höhere Schulen auf die Staatskasse mit Ausnahme der freiwilligen Mehrleistungen der Gemeinden, b. Staatsdienst der Lehrer, c. Lehrerbildung ohne konfessionelle Scheidung in staatlichen Seminaren, die nicht unter theologischer Leitung stehen, d. Zulassung der verfassungsmäßig gleichberechtigten Dissidenten zu allen Schulämtern, e. Organisation der Staats- und Kommunal-schulbehörden und beratenden Körperchaften ohne konfessionelle Rücksichten, Einführung sachmännischer Schulaufsicht für alle Schulgattungen, Beseitigung jeder Einmischung kirchlicher Behörden ins Schulwesen, f. tüchtige staatsbürgerliche Erziehung der Jugend ohne Rücksicht auf die Konfession, g. Einführung nicht konfessioneller Schulbücher, Beseitigung des Zwangs zur Uebnahme von Kirchendiensten auch für Schullehrer.

Als Konsequenz der ausgeführten Grundzüge schlägt die Eingabe einen einheitlichen sozialen Auf- und Ausbau des gesamten Bildungswesens nach dem von Professor Dr. Klein-Jena entworfenen Schema vor, fordert Einführung von Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit, die Errichtung von Bezirksschulen, eine Höchstzahl von 50 Schülern bei der allgemeinen Volksschule und von 40 Schülern bei der Oberstufe der Volksschule, mindestens vierjährige allgemeine Volksschule für alle Schulgattungen und ohne grundsätzliche Trennung der Geschlechter, Uebertritt aus der allgemeinen Volksschule in die Vorbereitungsschulen zu den Berufsschulen auf Grund einer Versetzungsprüfung. Ebenso werden die Forderungen präzisiert für die Bürger- und die gehobene Bürger- und bezügliche der gleich einzuführenden Unterrichtsfächer und weiter eine Verbesserung und einheitliche Organisation des Fortbildungsschulwesens und Errichtung besonderer Schulen für Schwachbegabte, Epileptische, Verkrüppelte, Blinde, Taubstumme, Verwahrloste verlangt.

Was die Schulaufsichtsfrage anlangt, so sollte für die höheren und anderen Schulen eine einheitliche Oberaufsichtsbühre womöglich unter einem ständigen Unterrichtsministerium geschaffen werden, die gemeinsame Angelegenheiten in vollständiger Versammlung erledigt, sonst aber sich nach Bedürfnis in Abteilungen gliedert. Zur Beratung der Oberaufsichtsbühre in allen wichtigen Schulfragen wird ein Beirat gebildet aus gewählten Vertretern des Lehrverbandes und aus Vertretern der verschiedenen Erwerbskreise.

Für die allgemeinen Volks- und Bürger- und bezügliche der gleich einzuführenden Unterrichtsfächer und weiter eine Verbesserung und einheitliche Organisation des Fortbildungsschulwesens und Errichtung besonderer Schulen für Schwachbegabte, Epileptische, Verkrüppelte, Blinde, Taubstumme, Verwahrloste verlangt.

Weitere Forderungen beziehen sich auf die Lehrerbildung, Gründung eines pädagogischen Lehrstuhls und eines pädagogischen Seminars an der Universität oder der technischen Hochschule, Vereinigung der Präparandenanstalten und Seminare, Zulassung der Schulamtskandidaten zum Besuch der Hochschulen usw., sowie auf die Verbesserung der dienstlichen und ökonomischen Verhältnisse der Lehrer.

**Sindelstetten, 20. Mai.** Der Gemeinderat erklärte in seiner letzten Sitzung den Beitritt der Stadtgemeinde zum Bund deutscher Bodenreformer.

**Schramberg, 20. Mai.** Die Liste der Kandidaten für die Stadtschultheißenwahl am 4. Juni liegt jetzt, nachdem der Meldetermin am 18. Mai abgelaufen ist, vollständig vor. Die 1476 Wahlberechtigten haben zu wählen zwischen Amtmann Doll in Diberach, Regierungsassessor Bughardt von Waldbach, Finanzamtman Meyer von Heilbronn, dem von der Friedrichshafener Wahl her noch bekannten Regierungsassessor Schmid aus Stuttgart und dem seitherigen Stadtschultheißen Dörner.

**Tuttlingen, 20. Mai.** Die bürgerlichen Kollegien haben den Termin für die Wahl eines Stadtschultheißen auf den 1. Juli und die Vorstellung der Kandidaten auf den 27. Juni anberaumt. Der Gehalt des neuen Stadtschultheißen, der bekanntlich den zum Stadtvorstand von Göttingen gewählten Oberbürgermeister Dr. Red ersetzen soll, ist auf 6000 M. festgesetzt worden.

## Eine Windhose.

Trossingen O.M. Tuttlingen, 21. Mai. Gestern vorm. kurz vor 10 Uhr trat hier eine Windhose auf,

die im Ort schreckliche Verwüstungen anrichtete. Dächer wurden abgehoben, Mauerwerk stürzte zusammen, Bäume wurden entwurzelt und dergl. mehr. 23 Häuser, die besonders arg mitgenommen worden sind, bieten einen trostlosen Anblick. Kurze Zeit darauf brach ein Gewitter herein, die Wassermassen stürzten in die dächerlosen Häuser und die Wohnungen. Es sind meist Arbeiter, die von dem Unglück betroffen worden sind. Die Windhose sah aus wie eine mächtige von der Erde zum Himmel reichende Säule, die mit furchtbarer Geschwindigkeit über den Ort hindegraste, schließlich wie eine Riesenschlange ausfah und endlich sich auflöste.

Beim Kriegsbergtunnel in Stuttgart wurde ein etwa 30 Jahre alter Arbeiter vom Zuge überfahren und getötet. Ob ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

In Kornwestheim geriet der Landwirt Jakob Blauf, als sein Pferd scheute, unter die Sämaschine und wurde lebensgefährlich verletzt. Ein ihm beispriender Nachbar trug leichtere Kopfwunden davon.

Von dem von Reuenstadt a. R. durchgebrannten Postassistenten Krieger hat man noch keine Spur. Ermittelt wurde nur, daß er seine drei Kinder bei einem Bruder in Leipzig untergebracht hat und dann auch dort verschwunden ist. Krieger war früher in Amerika. Es ist deshalb anzunehmen, daß er sich wieder dorthin gewendet hat.

In Saulgau und Umgebung hat ein starker Hagelschlag an Gärten und Feldern großen Schaden angerichtet.

In Mahlketten O.M. Spaichingen wurde während eines heftigen Gewitters die Ehefrau des Bauern Sauter auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Wie der Argon-Vote aus Wangen berichtet, hat in dem Falle Brenner-Obman die Sektion keine Stichverletzungen ergeben. Es scheint also lediglich ein Unglücksfall vorzuliegen. (Brenner wurde bekanntlich tot aus der Argon gezogen. Er hatte eine ziemlich bedeutende Summe, mit der er sich von Hause entfernt hatte, nicht mehr bei sich.)

## Gerichtssaal.

### Das Urteil im Prozeß Molitor.

Karlsruhe, 20. Mai. Das Gericht erkannte gegen Redakteur Herzog dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wegen mehrfacher Beleidigung des Fräuleins Olga Molitor auf 1 Jahr Gefängnis und sprach der Nebenklägerin die Befugnis zu, das Urteil in allen karlsruher Zeitungen zu veröffentlichen. Im Falle Graf wurde das Verfahren niedergeschlagen und der Nebenklägerin die Kosten auferlegt.

**Meß 20. Mai.** Das Kriegsgericht der 34. Division verurteilte den Leutnant Kumbuch vom 9. Dragoner-Regiment unter Ausschluss der Öffentlichkeit wegen Wechselfälschung zu 4 Monaten Gefängnis und Entfernung aus der Armee. Leutnant Kumbuch war flüchtig, hatte sich aber vorige Woche seinem Regiment gestellt.

## Bermischtes.

### Heine und Achilles.

Im Achilleion auf Korfu hat Achilles über Heine gesiegt. Den Sohn des Peleus wird man im Besitztum des Deutschen Kaisers bewundern können, während das Denkmal des Dichters beseitigt werden soll. Es ist nun ein eigenartiger Zufall, daß sich Heine selbst mit dem altgriechischen Seeräuber verglichen hat, und zwar in seinen beiden letzten Gedichten „Der Scheidende“ und „Epilog“. In der zuerst genannten Dichtung heißt es:

„Er hatte recht, der edle Heros,  
Der meiland sprach im Buch Homeros:  
Der kleinste lebendige Philister  
In Stulck am Meere, viel größerer ist er  
Als ich, der Pelide, der tote Held,  
Der Schaumkrone in der Unterwelt.“

In seinem Epilog behandelt Heine dasselbe Thema:

„Der Pelide sprach mit Recht:  
Leben wie der arme Knecht  
In der Oberwelt ist besser  
Als am stygischen Gewässer  
Schattenführer sein, ein Heros,  
Den besungen selbst Homeros.“

Von Denkmälern hält, wie bekannt, der Dichter nichts. Es sei hier nur an das Spottgedicht erinnert, das er schrieb, als das Goethe-Denkmal in Frankfurt a. M. projiziert wurde, und dessen zahllosen Verse lauteten:

„O laßt dem Dichter seine Lorbeerkrone,  
Ihr Handelsherren, behaltet euer Geld!  
Ein Denkmal hat sich Goethe selbst gesetzt!“

## Handel und Volkswirtschaft.

Der württembergische Lederhandelsverband für den letzten Schlag hielt am 5. Mai eine Verbandsversammlung ab. An Stelle des verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Stadtschultheiß Haag von Langenau, wurde durch Jura-Oberamtman Hasel von Weidlingen zum Vorstand und Stadtverordn Biler von Langenau durch geheime Wahl zum Stellvertreter gewählt. Der Ausschuß beschloß, die vom Verband in Stuttgart auszustellenden Tiere am 28. Juni im großen Ring vorführen zu lassen, ferner in diesem Jahre wieder einen Kuffan von Juchterien in Belgien zu veranstalten, nachdem Professor Schulte in Hohenheim auf Grund der heutigen Rörungen die Notwendigkeit eines weiteren Imports nachgewiesen hat. Zur Einführung soll der Kondrosaner eine Mittelform zwischen dem mächtigen Strabanter und dem leichteren Ardennen kommen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dieser Schlag bei uns sich akklimatisiert und unseren Ansprüchen genügt. Der Ausschuß beschloß im weiteren, für jedes importierte Tier, das auf die Weide geschickt wird, 30 Mark Beitrag zu leisten, und an den Schwab. Removerein die Bitte zu richten, aus den Erträgen der Stuttgarter Pferdemarktlotterie auch dem Verband für die Rahtucht einen angemessenen Zuschuß zu geben.

**Baden Baden, 19. Mai.** Das hiesige weitbekannte Hotel und Bäder „Badischer Hof“ ist nunmehr durch Kauf in den Besitz der badischen Regierung übergegangen. Der Kaufpreis soll eine Million Mark betragen. In dem Hotel gehört ein Thermalwasser-Bereich von etwa 7000 Metern pro Tag; hauptsächlich dieser Umstand dürfte zum Ankauf durch die Regierung, welche hat den „Badischen Hof“ seit 18 Jahren den Spielplätzen Bismarck und Lippstrot und soll jetzt unter Leitung des bisherigen Spielers unüberdacht weiter geführt werden.

# Zur Einweihung der Bergbahn.

„Es war in Sommertagen,  
Wenn heiß die Lüfte weh'n,  
Die Wälder spigig grünen,  
Die Gärten blühend stehn;  
Da ritt aus Stuttgart's Toren  
Ein Held von felt'ner Art:  
Graf Eberhard der Greiner,  
Der alte Rauschebart.“ (Ulfand.)

Wer kennt des Dichters Kunde  
Woß nicht im Schwabenland?  
Wie Eberhard der Greiner  
Im Wildbad Heilung fand.  
Wie heimlich von den Schleglern  
Er überfallen wird  
Und sicher ihn entführt  
Ein guter, treuer Hirt.

Wie mag dem alten Helden  
Es schwer gefallen sein,  
Zu steigen auf die Höhen  
Und über Stock und Stein!  
Jahrhunderte wohl gingen  
Seit „anno dazumal“,  
Doch immer gleich geblieben  
Ist unser tiefes Tal.

Und unsre warme Quelle  
Und unsre stolzen Höh'n  
Und unsre Wälder blieben  
Treu, unerschüttert steh'n;  
So auch die Enz noch rauschend  
Durch unser Wildbad zieht,  
Gleich einem wilden Jungen,  
Der toll im Llamut flieht.

Auch jene alte Treue,  
Die rühmlich weit bekannt,  
Ist noch nicht ausgestorben  
In un'rem Schwabenland.  
Doch wenn auch gleich geblieben  
Was lange Zeiten war,  
So hat sich heut' geändert  
Doch etwas wunderbar.

Könt' Eberhard der Greiner  
Durch unser Tal heut' geh'n,  
Wärd' er gewiß verwundert  
Nach unsrer Höhe seh'n:  
Wie dort ohn' Rofu, Deichsel —  
Das reinste Hauberwerk —  
Ein stolzer Wagen schwebet  
Nach unsrem Sommerberg.

Er könnte nicht verstehen  
Den Geist moderner Zeit,  
Wie die Natur dem Menschen  
Jest ihre Kräfte leih't;  
Wie nun des Menschen Wille,  
Der lange unerkannt,  
Vom Schlaf erwacht, heut' alles  
In seine Dienste bannt.

Stieg man mit vieler Mühe  
Zum Sommerberg einst auf,  
So geht es nun gemächlich  
Und ohne Schweiß hinauf.  
Nun kann die Höh' ersteigen  
Manch schwacher, kranker Gast  
Und hält ohn' Schweiß u. Mühe  
Auf lust'ger Höhe fast.

Von Karl F. Meßger, Vaihingen a. N., 3. H. hier als Kurgast (Villa Waldfrieden). Verfasser der Gedichte „Herzenscho“, Verlag von Karl Scharr, Vaihingen bei Stuttgart; ff. Weinwand u. Goldschmidt Wf. 1. —; auch in Wildbad zu beziehen durch die Hofmann'sche Buchdruckerei.

Hôtel Palmengarten.

Heute Freitag abend

Ungarisches

Zigener-Streichkonzert

(Quartett)  
womöglichst einladen  
Bruno Köhler  
Eintritt frei.  
Anfang 8 Uhr.

## Amtliche Aurliste der am 20. Mai angemeldeten Fremden.

### In den Gasthöfen:

**Kgl. Badhotel.**  
von Gundlach, Frau Landrat, geb. v. Hlotow  
Kloster Malchow (Meckl.)  
von Gundlach, Hr. Oberleutnant  
Ludwigslust i. M.  
Saberst, Hr. Martin, Marine-Ober-Jagen.  
mit Frau Gem. und Hr. L. Berlin  
von Zeltau, Hr. Baron, Kgl. Preuß.  
Kammerherr Dresden  
Goverden-Blenken, Frau Gräfin mit Bed.  
Dresden

**Gasth. zum Bad. Hof.**  
Drohmann, Hr. Christian Pfungstadt  
Schmidt, Hr. Wilhelm, Kfm. Stuttgart

**Gasth. zum kühlen Brunnen.**  
Krazer, Hr. Arthur mit Frau Gem.  
Schwehingen

**Gasth. zur alten Linde.**  
Krumhold, Frau Betty, Privatier Riga  
Euchner, Hr. Ad., Profurist Stuttgart  
Schlatteker, Hr. August, Kfm. mit Frau  
München

**Gasth. zur Eintracht.**  
Birkhardt, Hr. Gottfried, Priv. Knittlingen

**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Rothschild, Hr. Hermann, Kfm. Mannheim

**Gasth. zum grünen Hof.**  
Storz, Hr. Math., Landwirt  
Bezweiler O.A. Oberndorf

**Gasth. zum Hirsch.**  
Deinhardt, Hr. Michael, Metzgermstr.  
Nürnberg

**Hotel Klump.**  
Ernst, Fr. Theresie Karlsruhe  
Nigeltinger, Fr. L. Christiania  
Nigeltinger, Fr. Elsa Mannheim  
Fehlauer, Hr. Eugen  
Doth, Hr. Fr. Dr. ing., Geh. Kommerzien-  
rat mit Frau Gem. u. Fr. L. Heidenheim a. d. Brenz

**Hotel Pfeiffer 3. gold. Lamm.**  
Kasch, Hr. R., Bankbeamter Freiburg  
Lanz, Hr. Gutsbesitzer mit Frau Gem.  
Rotensfels

**Gasth. zur alten Linde.**  
Krumhold, Frau Betty, Privatier Riga  
Euchner, Hr. Ad., Profurist Stuttgart  
Schlatteker, Hr. August, Kfm. mit Frau  
München

**Hotel gold. Löwen.**  
Bach, Frau Dr. Basel  
Brabeck, Hr. W., Bauführer Bilschhofen

Sprenger, Hr. Fabrikant mit Frau Gem.  
Herlohn

**Hotel Post.**  
Strauß, Hr. W., Kfm. Stuttgart  
Schneker, Hr. Paul, Kfm. Donauesslingen

**Hotel gold. Stern.**  
Bach, Frau Anna, Kfm. München

**In den Privatwohnungen:**  
Stadtpfarrer Auck.  
Sendel, Fr. Luise Rappenaun  
**Villa Augusta.**  
Plehn, Hr. Konrad, Rentner Bernigerode  
Küblermstr. Broß.  
Härsfelder, Hr. Gottlob Feuerbach  
**Chr. Collmer, Dienstmann.**  
Nägele, Hr. Johann Georg, Nachtschicht  
Schaich, Hr. Josef Kohlberg O.A. Nürtingen  
Schaich, Hr. Karl

**Jagdführer Doberneck.**  
Schneider, Hr. Paul, Bahnhofsassistent a. D.  
Juffenhäuser

**Karl Eisele, Faddiener.**  
Neff, Hr. Adam Asperg

**Villa Elisabeth.**  
Kosbach, Hr. F. Dr. Schuldirektor Düsseldorf

**Witwe Hammer.**  
Benzentried, Fr. Johanna Rottweil

**Villa Hausmann.**  
Zeitter, Hr. Adolf, Privatier Stuttgart

**Luise Heinrich, Ww.**  
Weiß, Fr. Marie Palästina

**Witwe Kammerer, König-Karlstr. 74.**  
Freis, Hr. Albert, Schullehrer Licht  
D.A. Mergentheim  
Mehgermstr. Kappelmann, Kgl. Hof  
Schill, Hr. Gottlieb, Wirt Schönbach  
D.A. Nagold

Hellstern, Hr. Anton, Landbriefträger  
Petra Hohenzollern  
Wagenwärter Lachner.  
Bolen, Hr. Albert Neunkirchen Leier  
Simon, Hr. Karl Zweibrücken Pfalz

**Karl Lampert.**  
Heidel, Frau M. Wiesloch b. Heidelberg  
Nicht, Hr. Gottlieb Juffenhäuser

**Villa Mon Repos.**  
Dierls, Hr. Wilh., Kfm. m. Fr. Gem. Berlin  
**Gustav Schwerke.**  
Claus, Hr. Friedrich, Aufseher Stuttgart  
**Marie Treiber-Eugmann.**  
Bühnen, Hr. Weisklingen

**Villa Viktoria.**  
Wilde, Hr. Oberbaurat a. D. Erfurt

Lair, Hermann Stuttgart  
Geiger, Gottlieb Feuerbach  
Brecht, Friedrich Juffenhäuser  
Kathfelder, Friedrich Oberkollbach  
Sauter, Konrad Wamwil  
Megerle, Georg Stuttgart  
Maier, Friedrich Solman  
Koth, Wilhelm  
Guhl, Jakob Freudenstadt

Samstag, den 23. Mai 1908  
vormittags 11—12 Uhr.  
In der Trinkhalle

- Choral: Nun freut euch liebe Christeng'moin. Schubert
- Ouverture im ital. Stil Waldteufel
- Sirenenzauber, Walzer L. v. Beethoven
- Rondo a. Capriccioso W. A. Mozart
- Fantasie a. d. Op. „Don Juan“ H. Mabile
- „Marquerite“, Mazurka

### Aus Stadt und Umgebung.

**Wildbad, 22. Mai.** Der Betrieb unserer Bergbahn beginnt am Sonntag früh 8 Uhr. Die Fahrten finden halbstündlich statt, nach Bedürfnis auch öfter. Bis jetzt haben ihre Anwesenheit bei der Eröffnungsfeier zugesagt die Herren: Präsident Dr. v. Schwarz, Regierungs-Präsident v. Hofmann, Forstdirektor v. Groner, Oberforstrat v. Keller. Näheres morgen. — Bei einer Probefahrt der letzten Tage beförderte ein Bergbahnwagen 56 Erwachsene u. 34 Kinder, gewiß ein gutes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit und das tadellose Funktionieren der Bahn.

### Briefkasten.

**A.** Morgen nachmittag kann eine Beförderung anderer Personen als der Festgäste und Aktionäre durch die Bergbahn nicht stattfinden.

## Statt besonderer Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubestorgter Vater

## Julius Neunhoffer

in Künzelsau

heute von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Wir bitten um stille Teilnahme und danken herzlich für etwa freundlich zugedachte Condolenzbesuche.

Wildbad, den 21. Mai 1908.

Forstamtmann Neunhoffer  
und Frau.

Schuld- und Bürgscheine stets vorrätig in der  
Buchdruckerei d. Bl.

## Freibank.

Von Samstag früh ab ist fettes  
**Kuhfleisch**  
das Pfund zu 50 Pfg. zu haben.

## Riesen-Matjes- Heringe

sowie  
**neue Sommer-  
Malta-Kartoffeln**  
empfiehlt Herr. Großmann,  
Delikatessen.

## Gemüse

Sämtliche  
**Kopfsalat, Spinat,  
Blumentohl,  
neue Carotten, Rettich,  
Radieschen, Gurken,  
Kabarber, Wirsing,  
Meerrettich, Kartoffeln,  
süße Orangen,**  
täglich frische  
**Spargeln, frische Trinleier,  
feinste Tafelbutter,  
neue ägyptische Zwiebeln,**  
empfiehlt Joh. Köhle.

## Täglich frisches Graham-Brot

zu haben bei  
Herr. Großmann,  
Telefon 28. Delikatessen.

## Delikatess- Filder- Sauerkraut

empfiehlt Chr. Batt.

## Putztücher

empfiehlt Chr. Batt.

## Turnverein Wildbad.

Zu der am Sonntag den 24. Mai stattfindenden  
**Sauturnfahrt nach Sonweiler**  
(mit Musik)

werden die aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.  
Abmarsch vom Lokal 6 1/2 Uhr. — Abfahrt nach Rotenbach mit  
Zug 6 Uhr 46 Min.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.  
NB. Vereinszeichen sind anzulegen.

## Gerolsteiner Sprudel

Nur erst mit dem Stern.  
**Tafelwässer I. Ranges.**  
Hauptniederlage  
Chr. Schmid Wildbad  
Mineralwassergeschäft.

## Echte Kieler Bücklinge

in sehr schöner, tadellos frischer  
Ware eingetroffen bei  
Telefon 45. **J. Honold**  
Kgl. Hoflieferant  
König Karl-Str. 81.  
— Hauptgeschäft Stuttgart. —

## Gasthaus zum grünen Hof

vormal's Restaurant Weuerle.

Der geehrten Einwohnerschaft, sowie den titl. Kur-  
gästen bringe ich mein Restaurant mit schöner Garten-  
wirtschaft in empfehlende Erinnerung.

**Auswahl von hellem und dunklem Lagerbier**  
aus der Brauerei Ketterer Pforzheim.

Reingehaltene Weine. Vorzügliche Küche.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

Der Besitzer Karl Weiss.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei  
in Wildbad. verantw. Redakteur E. Reinhardt, a. p. s. b.